Die „Tägliche Omaha Tribüne" steht im Westen konkurrenzlos da. Sie ist die verbreitetste Führerin auf politischem Gebiete.

Tägliche Omaha Tribüne

Ein Beweis der Güte der „Täglichen Omaha Tribüne" liegt darin, daß sie die besten Deutschen im Westen zu ihren Abonnenten zählt.

32. Jahrgang | Omaha, Nebr., Samstag, 11. September 1915. | 8 Seiten—No. 155

Kiew wird von Russen geräumt!

Russische Marinestation am Baltischen Meer von einem deutschen Flugzeug erfolgreich beschossen!

Riesiges Bahnnetz bald ganz in deutschen Händen!

Petrograd, 11. Sept. — Die Civilbevölkerung Kiew's beginnt, die immer noch kampfesfreudig (das Stadt zu verlassen; Fabriken und öffentliche Institute werden geschlossen. Die Behörden erklären, diese Maßnahmen getroffen zu haben, um die Stadt im Falle eines Angriffs durch die deutschen Verbündeten besser vertheidigen zu können. (Das ist natürlich Blödsinn — wollen die deutschen Verbündeten Kiew haben, dann nehmen sie es ebenso gut, wie die stärksten Festungen Rußlands, mit denen sie leichtes Spiel hatten. — Kiew ist die Hauptstadt des im südwestlichen Rußland gelegenen Gouvernements gleichen Namens und hat etwa 320,000 Einwohner, besitzt viele kirchlichen Alterthümer, wie Höhlenkloster und Sophien-Kathedrale, und war von 882 bis 1240 Hauptstadt der Großfürsten Rußlands, kam 1340 zu Lithauen und 1668 an Rußland; bis 1897 war Kiew Festung.)

Marinestation beschossen.

Berlin, 11. Sept. — Die deutsche Admiralität hat gestern Abend Folgendes bekannt gemacht: „Eines unserer Marineflugzeuge zirkelte Donnerstag über einer russischen Marinestation am Baltischen Meer und schleuderte mehrere Bomben mit sicherem Erfolge. Auch die Bahnstation wurde durch die Bombenwürfe in Mitleidenschaft gezogen. Trotzdem das Flugzeug einem starken Militärfeuer ausgesetzt war, kehrte es dennoch unbeschädigt zu seinem Aufstiegsort zurück."

Der englische Kohl.

London, 11. Sept. — Wenn die Heere der deutschen Verbündeten stehen, dann bezeichnen die britischen Preßkosaken deren Lage als bedenklich; hartnäckig versuchen sie aus jeder Situation etwas Ungünstiges für die verbündeten Kaisermächte herauszuklauben. Falls die verbündeten Heere nicht jeden Tag die Russen wenigstens einmal aufs Haupt schlagen, dann meldet London, die deutsche Offensive scheint einzuschlafen, und wenn nicht jeder Tagesbericht aus Wien oder Berlin die Gefangennahme einiger russischer Korps meldet, dann schreit das Pack an der Themse, die russischen Heerführer haben augenscheinlich durch einen wunderbar fein ausgeführten Rückzug ihre Hauptheere in Takt gehalten. In diesem Sinne ist der heute unten folgende Londoner Situationsbericht zu beurtheilen:

Im Osten ist in der Lage der Dinge kein nennenswerther Wechsel zu verzeichnen. Die beiden russischen Erfolge am Sereth Fluß (die von Berlin als freche Lügen bezeichnet werden) hat die deutschen Verbündeten nicht verhindert, an anderen Punkten vorzudringen. Nördlich von Sereth haben die Oesterreicher die Festung Dubno erobert und marschieren jetzt, unterstützt von deutschen Truppen, auf die dritte und letzte in jenem Gebiet befindliche Festung Rovno. Inzwischen kämpfen die Deutschen nördlich von den Pripet-Sümpfen bis nach Wilna hinauf, um sich der Brest-Wilna-Linie und deren Ausläufer zu bemächtigen; an manchen Punkten haben sie auch Erfolg aufzuweisen. (Es ist nur zu verwundern, daß die Engländer dies zugeben.)

Ihr Hauptaugenmark aber haben die deutschen Verbündeten auf jene Bahnlinie gerichtet, welche bei Riga beginnt, ihren Weg durch Dünaburg, Wilna und Lida und durch die östlichen Pripet-Sümpfe nach der Festung Rovno nimmt. Von dort aus führt sie direkt nach Lemberg.

Mehrere hiesige Militärkritiker sind der Ansicht, daß, sobald die Deutschen das gesammte Bahnnetz erobert haben, sie Winterquartiere beziehen werden. Denn die Herbststürme haben bereits mehrfach eingesetzt, und es ist nicht anzunehmen, daß die Truppen der beiden verbündeten Kaiserreiche sich auf weitere große militärische Operationen einlassen werden. Die drei russischen Hauptarmeen unter den Generälen Ruzki, Iwanof (?) und Iwanof sind vertuschen sich die Engländer nur weiß zu machen), wenn sie auch lange nicht so stark sind, wie ihre Angreifer. Die Deutschen und Oesterreich-Ungarn werden gut daran thun, auf ihre eigene Vertheidigung bedacht zu sein, denn zahlreiche Verstärkungen werden den Russen aus dem Inneren des Landes zugeführt. (Und was für welche! das reine Kanonenfutter.)

Chinesen greifen Russen an.

Wladiwostok, Asiatisch Rußland, über Petrograd und London. — Chinesische Banditen führen gegen Rußland auf eigene Faust Krieg. Die dem Amur Fluß-Ufer entlang wohnenden Eingeborenen werden von zahlreichen starken chinesischen Banden angegriffen und vermögen sich der Angriffe nicht zu erwehren. Mehrere russische Fallensteller wurden in gräßlicher Weise ermordet. Brückenbauer und Personen, welche mit der Herstellung von Landstraßen beschäftigt sind, wurden von den Banditen überfallen und ermordet.

U-Boot-Kapitän war im Recht.

Berlin, über London, 11. Sept.— Die Note der deutschen Regierung an die Ver. Staaten betreffs Zerstörung des Dampfers „Arabic" wurde hier gestern Nachmittag in den Zeitungen veröffentlicht. Mit Ausnahme der „Germania" (Organ der Centrumspartei) enthielten sich alle Zeitungen irgend welcher Besprechungen. Diese Zeitung macht darauf aufmerksam, daß die Verantwortlichkeit irgend eines Tauchbootes aufhört, sobald ein feindlicher Dampfer Verdacht erregt, daß es das Tauchboot angreifen oder rammen will. Die Handlungsweise des Kapitäns des deutschen Tauchbootes verdient den Beifall des deutschen Volkes.

Gallipoli das Grab der Engländer!

Die Türken räumen unter den Alliirten furchtbar auf; ungemein schwere Offiziersverluste.

London, 31. Aug. (Korrespondenz der Associirten Presse.) — Kläglich ist die Situation der Alliirten an den Dardanellen; Fortschritte werden nur von den Türken gemacht. Während der mit dem 30. August endenden zwei Wochen fielen auf der Halbinsel Gallipoli 107 britische Offiziere, 959 wurden verwundet und 136 werden vermißt. Nur einmal während dieses Krieges wurden diese britischen Offiziersverluste an Zahl übertroffen, nämlich während der zwei Wochen vom 5. bis zum 18. Mai, in welcher Zeitperiode die britische Offiziersverlustliste 1627 Namen aufwies. Während dieses Krieges sind bis zum 30. August 4790 britische Offiziere gefallen und 9693 verwundet worden, während 1352 vermißt werden, somit in Gefangenschaft geriethen.

Während der letzten zwei Wochen fiel Brigadegeneral A. S. Baldwin, drei andere Brigadegenerale wurden verwundet, 9 Oberstleutnants fielen und zwei andere wurden gefangen genommen.

Deutsche vor Archangel thätig.

New York, 11. Sept. — Der russische Dampfer „Dwinsk", der von Archangel, dem nördlichsten Hafen Rußlands, hier ankam, entging nur mit knapper Noth den von den Deutschen vor dem Hafen von Archangel gelegten Minen. Der Kapitän berichtete, daß er seine Abfahrt sechs Tage lang aufschieben mußte, während Minenfeger vor dem Hafen die von den Deutschen gestreuten Minen sammelten. Das Schiff nahm dann seinen Kurs nördlich von Island. Der Kapitän erzählte, daß er auf seiner Fahrt keine deutschen Kriegsschiffe sichtete.

Deutscher Attache ebenfalls unbeliebt?

Sprach sich über hiesige Beamte schlecht aus: Spannung mit Deutschland wächst.

Washington, D. C., 11. Sept. — Präsident Wilson's Forderung auf Zurückberufung des österreichischen Botschafters Dr. Dumba mag eine Erweiterung erfahren, und Namen wie diejenigen des Hauptmanns Franz von Papen, des militärischen Attaches der deutschen Botschaft, des österreichisch-ungarischen Generalkonsuls in New York, Auer von Welsbach, und sogar des deutschen Botschafter Graf von Bernstorff werden in Verbindung hiermit genannt. Die offizielle Meinung ist jedoch, daß der Botschafter, obgleich technisch in die Angelegenheit hineingezogen, nicht so schwer belastet ist, wie die beiden ersteren. Es mag sein, daß beide zurückberufen oder von hier ausgewiesen werden.

Hauptmann von Papen ist in den Dumba-Fall hineingezogen worden, weil er dem Amerikaner Archibald einen Privatbrief zur Beförderung mitgegeben, in welchem er beleidigende Aeußerungen über hohe amerikanische Beamte gemacht haben soll. Außerdem enthielt der bei Archibald vorgefundene Brief Dr. Dumba's die Bemerkung, daß von Papen damit einverstanden war, was das Staats-Departement in seiner Note an die österreichisch-ungarische Regierung als eine Verschwörung, die legitimen Industrien der Ver. Staaten zu verkrüppeln, bezeichnete. Der österreichisch-ungarische Generalkonsul in New York ist insofern berührt, als aus Dr. Dumba's Brief hervorgeht, daß er mit dem Streikplan in Verbindung gestanden habe.

Graf von Bernstorff wird nur insofern mit dem Fall in Verbindung gebracht, als er die Abschrift eines ihm vorher vom Sekretär Lansing zugegangenen Schriftstücks von unschuldigem Charakter Archibald zur Ablieferung übergeben hatte. Daher wird auch der Fall des Botschafters nicht so ernst angesehen, wie derjenige der beiden Erstgenannten.

Es ist leicht möglich, daß in dem Fall jedoch nichts geschehen wird, ehe nicht die Wiener Regierung sich betreffs Rückberufung ihres Botschafters geäußert hat, und man nimmt in Washington an, daß von Papen wie Nuber von ihren betreffenden Regierungen freiwillig abberufen werden.

Die Hoffnung, daß der Disput mit der deutschen Regierung in der Untersee-Kriegsfrage glücklich beendet, ist wieder zunichte geworden. Die deutsche Note betreffs des Arabic-Falles, laut welcher die deutsche Regierung sich weigert, irgend welchen Schadenersatz zu zahlen, hat die Situation ernster gemacht. Es wird sogar behauptet, daß die Spannung zwischen beiden Regierungen noch nie so groß war wie jetzt, und die Lage ernster als je, da auch die guten Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn einen Riß erfahren haben.

Aus unoffizieller Quelle wird berichtet, daß die deutsche Regierung eine weitere Note unterwegs habe und daß deshalb die jetzt erhaltene nicht eher beantwortet werden würde, als bis die zweite eingetroffen.

Wollen keinen Frieden.

Bristol, England, 11. Sept. — Der britische Gewerkschaftskongreß, welcher mehr als 3 Millionen organisierte britische Arbeiter vertritt, hat eine Resolution, welche den parlamentarischen Ausschuß der Arbeiterpartei aufforderte, Friedensbedingungen, die befriedigend für die arbeitenden Klassen seien, auszuarbeiten und befürworten, gestern mit überwältigender Mehrheit niedergestimmt.

Austreibung von Flüsterkneipen.

Hickman, Ky., 11. Sept. — Bürger und Geschäftsleute unter Leitung mehrerer Geistlichen statteten gestern etwa 25 Flüsterkneipen einen unerwarteten Besuch ab und zwangen deren Besitzer mit Angestellten, den Ort zu verlassen. Der Aufforderung wurde ohne Widerstand Folge geleistet. In der Nacht zuvor hatte der Besitzer einer Flüsterkneipe zwei Männer erschossen und wurde dann selbst niedergeknallt.

— Der Wächter Frank Kaninski wurde Freitag Nacht Ecke 7. und Pappenmarkt Str. von einem Neger mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe seiner Baarschaft aufgefordert. Er ist heute um $7 leichter. **Abonnirt auf die Tägliche Tribüne. $4.00 das Jahr durch die Post.**

Graf v. Bernstorff haut zurück!

Stellt entschieden in Abrede, daß er irgend welche Gemeinschaft mit Archibald hatte.

New York, 11. Sept. — Der deutsche Botschafter in Washington Graf v. Bernstorff stellte heute mit Nachdruck in Abrede, daß er sich jemals James F. J. Archibald's, des amerikanischen Boten von Dr. Constantin T. Dumba, als Ueberbringer einer Botschaft nach Berlin bedient habe oder auch nur einen derartigen Versuch gemacht habe.

„In Anbetracht der wiederholten Versicherungen gewisser Zeitungen, daß ich meiner Regierung durch Herrn Archibald Nachrichten habe zukommen lassen," sagte der deutsche Botschafter, „wünsche ich hiermit ein für alle Male festzustellen, daß ich Herrn Archibald nie ein Dokument oder überhaupt irgend etwas anderes übergeben habe. Ich hatte geglaubt, daß ich mich in dieser Beziehung klar und deutlich in Washington ausgesprochen hatte, fühle mich aber bewogen, daß eine Wiederholung meiner Worte am Platze ist.

Ich habe mich Herrn Archibald's schon deshalb nicht bedient, weil ich ihn nicht für sicher hielt, und er hat sich natürlich auch nicht für sicher erwiesen."

Deutsche Tauchboote an Spaniens Küste!

Der große Cunard-Dampfer „Alexandra" wird dort von seinem Schicksal ereilt.

Paris, 11. Sept. — Der englische Dampfer „Alexandra", Eigenthum der Cunard Steamship Co., wurde Donnerstag Abend 70 Meilen von Kap Palos nahe Murcia, Spanien, von einem deutschen Tauchboot torpedirt und versenkt. Die aus 28 Köpfen bestehende Besatzung des Dampfers wurde an der spanischen Küste gelandet.

Alexandra verließ am 27. Juli Tyne und traf am 5. August in Barcelona ein. Der Dampfer war 3865 Tonnen groß und wurde im Jahre 1905 zu Sunderland, England, vom Stapel gelassen.

Schweizer Neutralität bedroht?

Berlin, 11. Sept. (Funkenbericht.) — Aus zuverlässigen Privatquellen verlautet, sagt die Ueberseeische Nachrichtenagentur, daß beträchtliche italienische Truppenmassen von der österreichischen Grenze nach der Südwestgrenze der Schweiz verlegt worden sind. Die Aufmerksamkeit der schweizerischen Militärbehörden ist auf die Angelegenheit gelenkt worden, zumal die Franzosen Truppen an der schweizerischen Nordwestgrenze zusammengezogen haben.

Die italienische Maßnahme, sagt die Nachrichtenagentur, mag auf eine Demonstration berechnet sein, daß die schweizerischen Truppen eingehemmt werden könnten, falls eine Grenzverletzung im Nordwesten versucht würde. Die Maßnahmen sind besonders auffällig, da gleichzeitig in britischen Zeitungen Artikel erschienen, in denen das schweizerische Volk beschuldigt wird, antibritischen Einflüssen Vorschub zu leisten. Weiter heißt es in den englischen Zeitungen, daß deutsche Agenten versuchten, die Schweiz in den Krieg hineinzuziehen, indem sie die schweizerische Neutralität verletzten. Auch soll die schweizerische Regierung unter dem Druck Deutschlands den Plan erwogen haben, die schweizerischen Truppen nach der inneren Vertheidigungslinie zurückzuziehen, sodaß eine deutsche Armee durch die Schweiz marschiren und in Frankreich einfallen könnte. Derartige Beschuldigungen, sagt die Uebersee-Agentur, werden natürlich nur erhoben, um den Weg für einen französischen Angriff zu ebnen.

Sturm in Chicago.

Chicago, Ill., 11. Sept. — Ein heftiger Sturm fegte gestern über Chicago hinweg. Ein 14-jähriger Knabe wurde von der Gewalt des Windes niedergeworfen und dann von einem Wagen überfahren und getödtet. Mehrere Personen wurden während des Sturmes verletzt.

Starb für das Vaterland.

London, 11. Sept. — Es wird amtlich bekannt gegeben, daß gestern hier ein Spion hingerichtet worden sei. Der Name wird aber nicht angegeben, und auch sonst werden keine Einzelheiten mitgetheilt.

Siegreiche Kämpfe in den Vogesen!

Engländer befürchten einen allgemeinen Angriff der Deutschen auf der Westfront.

London, 11. Sept. — Nicht nur in den Argonnen, sondern auch in den Vogesen greifen die Deutschen mit großer Gewalt an; alles scheint darauf hinzudeuten, daß die Deutschen dabei sind, einen gewaltigen Vorstoß gegen die feindlichen Linien zu unternehmen. Somit haben die Deutschen ihren Gegnern einen Strich durch ihre Rechnung gemacht. 15 Tage lang haben diese die deutschen Stellungen unaufhörlich beschossen, indem man nicht anders glauben konnte, daß die Feinde ihre lange angekündigte Offensive zur Durchführung bringen würden, aber anstatt daß sie stürmten, seyen die Deutschen zum Sturm an und zwar mit gutem Erfolg.)

Berliner Berichten zufolge wurden den Franzosen in den Vogesen mehrere Schützengräben genommen. Die Franzosen geben dieses auch zu, behaupten jedoch, daß sie einen Theil des verloren gegangenen Gebiets später zurückerobert hätten. Die Deutschen haben bei ihren Sturmangriffen sich Gasbomben bedient, welchen die Franzosen nicht Stand zu halten vermochten. Am heftigsten gestalteten sich die Kämpfe auf Hartmanns Weilerkopf; die Spitze desselben wurde von den Deutschen erstürmt, und alle Versuche, dieselben zu vertreiben, mißlangen. Nur einen kleinen Theil ihrer verlorenen Stellungen vermochten die Franzosen zurückzuerobern, erlitten aber ungemein schwere Verluste an Todten und Verwundeten.

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 11. Sept., üb. London.— Die Verkündigung des deutschen Hauptquartiers von dem westlichen Schauplatz lautet vollständig: „Westlich von Souchez wurde ein äußerer französischer Schützengraben genommen. Die Besatzung desselben wurde, mit Ausnahme einiger, die gefangen genommen wurden, im Bajonettkampf getödtet. In den Vogesen erstürmten wir Schützengräben nahe den Stellungen am Schratzmannele und am Hartmannsweilerkopf. Zwei Offiziere und 109 Mann wurden gefangen genommen und 6 Maschinengewehre und ein Bombenwerfer erbeutet. Ein Gegenangriff am Schratzmannele wurde zurückgeschlagen, mit blutigen Verlusten für den Feind."

Berlin, 11. Sept., üb. London.— Das deutsche Hauptquartier verkündete gestern spät Nachmittags:

„Französische Schützengräben nahe dem Schra'mannele und dem Hartmannsweilerkopf in den Vogesen wurden von deutschen Truppen im Sturm genommen."

Alliirte möchten eine Billion borgen!

Sie versuchen, die amerikanischen Geldleute durch Drohungen einzuschüchtern.

New York, 11. Sept. — Die anglo-französische Finanz-Kommission ist gestern hier eingetroffen und von J. P. Morgan begrüßt worden. Abends wurde ihren Mitgliedern zu Ehren von hiesigen Geldbaronen ein Bankett veranstaltet. Die eigentlichen Verhandlungen betreffs der proponierten Anleihe werden erst in mehreren Tagen beginnen.

Großbritannien und Frankreich drohen, daß sie, im Falle die Anleihe nicht zustande kommen sollte, das nöthige Getreide und Fleisch aus Süd amerika beziehen würden und alle nothwendigen Gegenstände, außer Munition, welche nur einen kleinen Theil der von ihnen hier gekauften Artikel ausmacht (hört! hört!) anderweitig kaufen würden. (Wer ihnen wohl noch anderweitig Kredit gewähren würde?) Dies sei die einzige Alternative, die beiden Ländern übrig bliebe, falls aus der Anleihe nichts wird. Fünfhundert Millionen Dollars ist das Wenigste, was die beiden Länder pumpen wollen, lieber wäre ihnen jedoch eine runde Billion. Das Geld soll nur benutzt werden, hiesige Rechnungen zu bezahlen. Die Schwierigkeit liegt aber in der Hinterlegung genügender Sicherheiten, und da liegt vorläufig der Hase im Pfeffer.

Inzwischen ist italienisches Geld bis auf drei Viertel seines Werthes gesunken.

Beruft Euch bei Einkäufen auf die „Tribüne".

Weiterer schuftiger Trick der Briten!

Englisches Patrollschiff versenkt unter amerikanischer Flagge ein deutsches Untersee-Boot!

Hilflose Matrosen im Wasser schwimmend erschossen

Boston, Mass., 11. Sept. — Dr. Charles B. Banks, ein auf Transportschiffen beschäftigter Thierarzt, hat an in Lowell wohnhafte Verwandte ein Schreiben gerichtet, welches Klarheit über das Geschick eines deutschen Tauchbootes bringt.

Dr. Banks befand sich an Bord der „Nicosian", welche an demselben Tage, an dem die „Arabic" ihr Schicksal ereilte, von einem U-Boote angegriffen wurde. Wie Banks erklärte, näherte sich dem Tauchboote ein Patrolboot, welches die amerikanische Flagge führte, plötzlich jedoch die Sterne und Streifen herunterholte, eine weiße Flagge hißte und Feuer eröffnete, durch welches das U-Boot auf den Meeresgrund gesandt wurde.

Mitglieder der Besatzung des Tauchbootes, welche mit den Wellen kämpften, wurden von den Marinesoldaten des Patrolbootes kalt lächelnd abgeschossen.

Der Brief von Dr. Banks hat folgenden Wortlaut:

„Ich verließ New Orleans am 2. August an Bord der „Nicosian". Es war eine ereignißlose Reise, bis wir am 19. August um 2 Uhr 20 Nachmittags ein deutsches Unterseeboot etwa drei Meilen vor uns auf der Oberfläche auftauchen sahen. Es gab einen blinden Schuß ab, das bedeutete für uns: „Beeilt euch und verlaßt das Schiff."

Wir befanden uns zu dieser Zeit 70 Meilen von Queenstown. Wir vernahmen deutlich drei Hilferufe mittelst unseres drahtlosen Apparates. Es waren S. O. S.-Rufe. Das war, ehe wir das Unterseeboot sahen. Dann begriff ich, daß die „Dundee", „Baron von Erskine" und die „Arabic" alle ungefähr an diesem Punkte und alle ungefähr zu gleicher Zeit versenkt worden waren.

Wir sandten einen S. O. S.-Ruf aus, sobald uns das Tauchboot zum Verlassen des Schiffes aufgefordert hatte. Gerade, ehe wir ein Rettungsboot klar machen konnten, riß ein Schuß unsere drahtlose Leitung herunter. Wir befanden uns auch noch alle an Bord des Schiffes.

In diesem Augenblick sichtigte ich etwa 4 Meilen vom Steuerbord einen Dampfer, der gerade auf uns zu hielt. Ich sah, es war ein schnelles Schiff und es kam rasch heran. Ich dachte natürlich, wir alle würden gerettet, und daß es ein Schiff sei, das zu unserer Rettung käme.

Mein Boot hatte den Kapitän aufgenommen, und wir waren die letzten, die die „Nicosian" verließen. Wir waren etwa 200 Fuß von unserem Dampfer, als das Tauchboot mit Explosivgranaten Feuer auf den Dampfer eröffnete.

Vier Schuß schlugen um uns her ins Wasser, ehe der erste Treffer in den Dampfer einschlug. Wir waren in der direkten Feuerlinie, und einzelne der Geschosse sausten so nahe an uns vorbei, als wären wir das Ziel.

12 von den 19 Schüssen trafen das Schiff oberhalb der Wasserlinie und zwei unterhalb derselben. Inzwischen war der Dampfer, den ich gesichtet hatte, herangekommen; es war ein gewöhnliches Kauffahrtei-Schiff, das die amerikanische Flagge gehißt hatte.

Ich besah mir das Unterseeboot, da es sehr nahe an uns herangekommen war. Wir alle dachten, es würde unser Schiff torpedieren, da das Geschützfeuer es nicht zum Sinken gebracht hatte.

Indem ich wieder zurückblickte, sah ich zu meinem maßlosen Erstaunen, daß die amerikanische Flagge, die über dem Dampfer geweht hatte, als er näher kam, mitsammt dem Flaggenmast verschwunden war. Anstatt dessen wurde jetzt eine weiße Standarte aufgezogen und ein Geschütz, das wie ein Maschinengewehr aussah, begann von dem Verdeck zu feuern. Die Schüsse waren auf die Kanoniere des Tauchbootes gerichtet, die sich auf dem Hinterdeck befanden.

Die Mannschaft des Unterseeboots lief von den Geschützen zum Auslugthurm, aber sie wurden von dort durch das Geschützfeuer des „amerikanischen" Schiffs, welches in Wahrheit ein britisches Patrolboot mit britischer Mannschaft war, vertrieben. Vier Zwölfpfünder wurden in das Tauchboot gefeuert; der vierte Schuß traf den rechten Fleck und zerschmetterte das Unterseeboot in Atome. Einzelne Splitter flogen 100 Fuß in die Luft.

Hilflose deutsche Matrosen erschossen.

Eine Anzahl der deutschen Matrosen schwamm im Wasser. Einige schwammen zu dem von uns verlassenen Schiffe und kletterten an den Tauen zum Deck hinauf. Schüsse von dem Patrolboot fegten verschiedene von den Tauen. Wir wurden an Bord des Patrolbootes genommen und dann dampfte das Boot langsam um den Unglücksdampfer herum, während die Marinesoldaten alle Deutschen schossen, die noch im Wasser schwammen. Da wir drei Stutzbüchsen und eine Masse Patronen an Bord der „Nicosian" gelassen hatten, so hatten wir Grund zur Annahme, daß die Deutschen diese gefunden hätten. Infolgedessen kletterten die Marinesoldaten an Bord und tödteten 7 Mann dort. Wir wurden dann in den Hafen gebracht.

Die Geschosse des Unterseebootes tödteten 23 Maulthiere an Bord der „Nicosian". Das britische Patrolboot hielt Ausschau für Ueberlebende der „Arabic" und der „Dundee".

Gesetzlosigkeit an Mexiko's Grenze!

Amerikanischer Bürger zwecks Erpressung von Lösegeld von Mexikanern fortgeschleppt.

Washington, 11. Sept. — In hiesigen Regierungskreisen ist man über einen Vorfall, der sich gestern auf amerikanisch-mexikanischem Grenzgebiet abgespielt hat, höchst erregt. (Den Herrschaften in Washington ergeht es bald so wie den Engländern — sie fallen aus einer Aufregung in die andere.) Ein amerikanischer Viehzüchter, dessen Identität bisher noch nicht festgestellt werden konnte, wurde aus seiner unweit Columbus, N. M., befindlichen Wohnung von mexikanischen Banditen, welche der Villa Soldateska angehören, fortgeschleppt. Später erhielten seine Angehörigen Nachricht, daß er nur gegen ein Lösegeld von $2000 wieder auf freien Fuß gesetzt werden würde.

Staatssekretär Lansing hat sofort mit dem Kriegssekretär Rücksprache genommen und an General Villa die Aufforderung erlassen, für die Freilassung des Entführten sofort Sorge tragen zu wollen. Die Stadt Columbus liegt etwa 60 Meilen westlich von El Paso, Tex.

Die Regierung hat Nachricht erhalten, daß Villa die Kontrolle über seine Truppen verliere; zahlreiche Banden lösen sich vom Haupttruppenkörper ab und durchziehen raubend und plündernd die Landestheile.

Italiener verschnaufen sich.

Wien, 11. Sept., über London. — Von italienischen Schauplätzen meldete das österreichisch-ungarische Kriegsministerium: „Derzeit herrscht allenthalben Ruhe. In der Gegend von Schluderbach wurden kleine feindliche Abtheilungen, die unsere Stellungen auskunden wollten, zurückgeworfen. Mehrere Patrouillen wurden gefangen genommen."

Wetterbericht!

Für Omaha und Umgegend: unbestimmte Witterung, Regenschauer heute Abend und möglicherweise Sonntag; anhaltend kühl.

Für Nebraska: Regenschauer heute Abend und Sonntag; wärmer im westliche Theile heute Abend.

Für Iowa: unbeständige Witterung; Regenschauer heute Abend oder Sonntag; kühler im südöstlichen Theil heute Abend.